



### SP-Sitzung

Auf der Tagesordnung stehen heute die AStA-Wahlen. Die öffentliche Sitzung beginnt um 20 Uhr, auf der zweiten Etage der Nassemensa. Alle Studierenden sind eingeladen, der Sitzung beizuwohnen, sie zu verfolgen und sich aktiv zu beteiligen.

# Berichte **bAStA**

aus dem allgemeinen StudentInnenausschuss

No. 609-15.7.2008

## AStA-Laden-Unterschlagung aufgeklärt

### Der Prozess verlief erfolgreich für den AStA

Der Verdacht des AStA im Falle der Unterschlagung von mehr als 23.000 Euro im Laden Poppelsdorf hat sich bestätigt. Eine Mitarbeiterin hatte in den vergangenen Haushaltsjahren Einzahlungen für den AStA-Laden vornehmen sollen, die sie allerdings in die eigene Tasche steckte. Nach der Anzeige durch den AStA kam es im Verfahren zu einem Urteil, indem die von der Staatsanwaltschaft vorgeschlagene Strafe von einem Jahr auf Bewährung und Rückzahlung der gesamten Summe angenommen wurde. Die Angeklagte war geständig, deswegen war der Prozess sehr kurz gehalten. Dies führt in der lokalen

Presse zu der irreführenden Darstellung, dass die Verantwortung einzig beim angeblichen Chaos des Finanzreferates zu suchen sei. Tatsächlich gab es bei den AStA-Läden eine sehr geringe Kontrolle durch das Finanzreferat, da die Verantwortung dafür auch bei der hauptamtlichen Ladenleitung lag. Dieser standen stets alle Daten aus Kassensbuch und Finanzreferat zur Verfügung. Jedoch ist von dort kein Alarmsignal ausgegangen. Erst nach wiederholten Verlusten stellte der damals neugewählte AStA-Vorsitz Christopher Paesen, Magdalena Gruszka und Roman Wimmers die Unterschlagung fest.

In der Konsequenz dieser Unterschla-

gungen kam es zur Entlassung der Täterin und der Ladenleitung. Weiterhin wurde das Personal angewiesen, Einzahlungen nur noch durch die Ladenleitung durchführen zu lassen. Bei Einzahlungen müssen Einzahlungsbelege an das Finanzreferat geschickt werden, damit liegen auch dem Finanzreferat alle Daten vor. Einzahlungsbelege wurden vorher nur im AStA-Laden gesammelt. Ein Fall wie oben beschrieben kann sich nicht wiederholen. Über diese Entwicklungen hielt der AStA das Studierendenparlament laufend in Kenntnis.

*Christopher Paesen und Magdalena Gruszka  
(AStA-Vorsitz)*

## Exzellenz-Initiative mal anders

Es gibt viel exzellente Forschung in Bonn: so erhält in Philosophie, einem der neu ausgeguckten Schwerpunkte unserer geliebten Alma Mater, ein frischgebackener Doktor den Immanuel-Kant-Preis. Wir gratulieren! Allein dass ein Bonner den mit 1500 Euro dotierten Preis gewinnt, liegt wohl daran, dass es sich um einen Preis des Bonner Instituts für Philosophie für die beste Abschlussarbeit handelt. Aber woher nimmt das Institut denn nur das Preisgeld?

Woher denn nur? Ah, da gibt es doch diese neuen Einnahmen...Studiengeb...äh...beiträge. Wofür sollen die noch mal verwendet werden? Verbesserung der Lehre? Ja, das passt doch! So ein Preis motiviert und ein billigerer Druck der Dissertation verbessert die Lehre ungemein. Gut, PromotionstudentInnen zahlen keine Gebühren, aber das ist kein Problem: Die Studierenden zahlen ja genug. Beim nächsten Mal gibt es einfach 1500 Euro für eine Habilitation und 750

Euro für eine Magister- oder Examensarbeit. Wir haben's ja! Denn wieso sollten von der Verbesserung der Lehre denn alle profitieren, wenn doch Elitenförderung im Trend liegt. Außerdem entlastet so ein Preisgeld die Studierenden. Die müssen ja schließlich schon Gebühren zahlen. Gut, dass wir die Gebühren haben um das ein bisschen auszugleichen!

*Alexander Johann  
(HoPo-Referat)*

### Diese Woche in der bAStA

|                                 | Seite:                                                                 |
|---------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| <b>Topthema:</b>                | AStA-Laden-Unterschlagung aufgeklärt 1                                 |
| <b>Referate/AStA-Intern:</b>    | Erläuterungen zum Rechnungsergebnis des AStA-HHJs 2007/08 2-3          |
| <b>Hochschulpolitik:</b>        | Wissenschaftsrat beendet Sommersitzung 4-5                             |
| <b>Unileben:</b>                | Triumph für Bonner Volkswirte 6-7                                      |
| <b>Studileben:</b>              | Semesterferien: Frei zu gestaltende Zeit ist nicht gleich Freizeit 8-9 |
| <b>Rätselspaß:</b>              | Errate bekannte Lieder und Auflösung des Flaggenrätsels 10             |
| <b>Sonstiges/Stellungnahme:</b> | Mauscheleien sollen linken AStA ermöglichen 11                         |
| <b>Termine/Beratung:</b>        | Casebo-Workshop: Bewerbungstraining 12                                 |

Liebe Studierende, wenn ihr einen Artikel für die bAStA schreiben möchtet, schickt ihn uns:  
**basta@asta.uni-bonn.de**



# Rechnungsergebnis 2007/08

## Der AStA weist einen Überschuss von 89.690,77 Euro auf

Der AStA hat im Haushaltsjahr 2007/08 einen Überschuss von 89.690,77 Euro erwirtschaftet. Gleichzeitig wurden die Rücklagen auf 228.540,82 Euro erhöht. Insgesamt macht der AStA damit in diesem Jahr ein Plus von 66.216 Euro gegenüber dem Vorjahr. Dies entspricht einer Steigerung des Vermögensstandes von 26,3 Prozent.

Die Beitragseinnahmen durch die Studierenden stieg um 0,4 Prozent. Da der Beitragssatz gleich blieb, bedeutet dies einen minimalen Anstieg der Studierendenzahlen gegenüber dem Vorjahr.

Bei den Kosten für die festgestellten Mitarbeiter ist in diesem Jahr ein Rückgang von 2,9 Prozent festzustellen, die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sparten sogar 18,5 Prozent ein. Damit zeigt sich, dass der AStA in diesem Jahr vor allem auch bei sich selber eingespart hat. Bei den Aufwandsentschädigungen ist aber bald ein Niveau erreicht, dass Studierenden ohne reiche Eltern die Mitarbeit im AStA verwehren wird, wenn hier weiter gekürzt werden soll.

Die Kosten für die AStA-Läden konnten in diesem Jahr reduziert werden. In der Nassestraße sank das Defizit von 14.000 Euro auf 12.000 Euro, in Poppendorf von 23.000 auf 11.000 Euro. Dadurch zeigt sich, dass die AStA-Läden besser geführt werden können, als sie es in der Vergangenheit wurden. Mittlerweile

arbeiten in beiden Läden neue Ladenleitungen, die durch ihre Arbeit zum besseren Abschluss beigetragen haben.

Hohe Kosten entstanden durch die SP-Wahl, die diesmal organisatorisch nicht zusammen mit der Universität und damit teurer durchgeführt wurde, sowie durch die Urabstimmung. Für die nächsten Jahre ist anzustreben, dass die Wahlen für die Gremien der Uni wieder zusammen mit den Wahlen der SP-Mitglieder durchgeführt wird. Die Motivation der Uni, hierauf zu verzichten, besteht darin, dass sie mit sehr viel weniger Urnen als in den Vorjahren ihre Ausgaben absenken kann. Hierdurch sinkt aber gleichzeitig auch die Wahlbeteiligung. Es wäre daher nicht nur finanziell, sondern auch unter demokratischen Gesichtspunkten sinnvoll, beide Wahlen wieder zusammenzulegen.

Die Solidarumlage für das Studiticket konnte in diesem Jahr saniert werden. Der entsprechende Verwahrhaushalt war zu Anfang des Jahres durch fehlende Beitragsanpassungen und Anzahl an finanziell schwachen Studierenden so weit heruntergewirtschaftet gewesen, dass die Studierenden zum Teil mehrere Semester auf die Erstattung warten mussten. Bereits im Herbst war deshalb der Plan entstanden, die Kosten für die MitarbeiterInnen aus dem allgemeinen AStA-Haushalt zu finanzieren, den Beitrag auf ein realistisches Niveau anzuheben und aus dem AStA-Haushalt eine Einmalhilfe zu gewähren, um den Rückstand aufzuholen. Leider hat das

Studierendenparlament dieses bis zum Juni blockiert, da es den Haushaltsplan nicht früher beschlossen hat. Mittlerweile sind aber alle Erstattungen ausgezahlt worden.

Die Opposition hatte prognostiziert, dass der AStA bei dieser Haushaltsführung in spätestens zwei Jahren nicht mehr die ausreichende, gesetzlich vorgeschriebene Rücklage sicherstellen könnte. Mit der gleichen Begründung ließe sich nun sagen, dass der AStA in zehn Jahren Millionär sein wird. Sicherlich wird keines der beiden Szenarios eintreffen. Der wesentliche Fehler der ersten Prognose liegt darin, dass sie in allen Bereichen von der schlechtesten, gerade noch legalen Haushaltsführung ausgeht. Da jeder einzelne Finanztopf eine Obergrenze hat, wird dieser aber in der Regel nicht voll ausgeschöpft, gleichzeitig werden Einnahmen niedriger angesetzt, als sie dann in der Realität eintreten. Würden wir also bereits im Haushaltsplan einen Gewinn einplanen, würde dieser am Ende des Haushaltsjahres sehr viel höher ausfallen als geplant. Die Aufgabe des AStAs ist es jedoch nicht, seinen Gewinn zu maximieren, sondern politische, soziale und kulturelle Arbeit zugunsten der Studierendenschaft zu verrichten. Es ist unser Ziel, dass diese mit dem Geld, das uns zur Verfügung steht, so gut wie möglich ausfällt.

Karsten Penon  
(AStA Finanzreferent)

Das volle Programm!

**der AStA-Laden**

www.asta-bonn.de/astaladen

**Angebot der Woche:**

**Maped Zenoa Radiergummi mit Drehetui**  
**1,50 Euro**

**Kores Füllhaltertinte**  
**30ml, auswaschbar und korrigierbar**  
**1,20 Euro**

**Popmensa im Foyer**  
**11:45 - 14:00**

**AStA-Laden**

## Zahl der Studierenden sinkt weiter

In der vergangenen Woche wurde dem AStA die aktuelle Anzahl der Studierenden an der Universität Bonn als Ergebnis des endgültigen Stands der Studierendenstatistik vom 2. Juli 2008 mitgeteilt. Diese beläuft sich für das Sommersemester 2008 auf nur noch 26 762 Studierende. Im Juni 2007 betrug die Zahl der eingeschriebenen Studenten 27 523 und sank damit im Vergleich zum Sommersemester 2006 bereits um 3.000 Personen beziehungsweise 10 Prozent. Zum Sommersemester 2007 wurde mit der Rückmeldung erstmals von allen Studierenden ein Beitrag in Höhe von 500 Euro erhoben. Trotz dieser Zahlen wird von offizieller Seite nach wie vor behauptet, dass der zusätzlich aufzubringende Betrag nicht mit dem Rückgang der Studierendenzahl in Verbindung stehe. Dennoch dürfte wohl kaum zu leug-

nen sein, dass die finanzielle Situation bei den meisten Studierenden immer problematischer aussieht. Im vergangenen Semester nahmen die Anfragen bei der Beratungsstelle des AStA für finanziell in Not geratene Studierende fortwährend zu. Vielen fällt es dabei schwer, dem zunehmenden Leistungsdruck (vor allem in den Bachelor- und Masterstudiengängen) standzuhalten und gleichzeitig neben den stark angestiegenen Kosten für den Lebensunterhalt auch noch die Studiengebühren zu finanzieren. Es bleibt nur zu hoffen, dass auch die Verantwortlichen in NRW irgendwann zur Vernunft kommen und sich nach dem hessischen Vorbild für eine Abschaffung der Studiengebühren entscheiden.

Ellen Breuer  
(Pressersprecherin AStA Bonn)



## Veranstaltungsberichte und Ausblick des Referats für politische Bildung

Im Monat Juni fanden mehrere Veranstaltungen des Referats für politische Bildung zu sehr unterschiedlichen Themen statt. Am 17. Juni referierte der Politikwissenschaftler Dr. Wahied Wahdat-Hagh, der als Iran-Experte bis vor kurzem für das Middle East Media Research Institute (MEMRI) tätig war und zur Zeit für den Think Tank European Foundation for Democracy arbeitet, über Geschichte, Entwicklung und aktuelle Problematiken des Mullah-Regimes in Teheran. Wahdat-Hagh erörterte breit das iranische Atomprogramm, dem er eindeutig den Willen zur Herstellung von Kernwaffen zusprach, und warnte vor einer Verharmlosung oder gar Verleugnung der aggressiven antisemitischen Rhetorik der politischen Eliten Irans. Auch kam er auf die brutale Unterdrückung der Frauen und der religiösen Minderheit der Baha'i zu sprechen. In der dem Vortrag folgenden Diskussion ging es vor allem um Perspektiven der Veränderung; Wahdat-Hagh bezeichnete sowohl die Option des Regime Changes von außen als auch einen inneren Wandel als nur schwer abzusehen sowie als mit kaum kalkulierbaren Risiken für die Region, und weit darüber hinaus verbunden. Trotz scharfer Konkurrenz durch die EM-Partei Italien gegen Frankreich war die Veranstaltung mit knapp 60 Gästen sehr gut besucht.

Am 26. Juni war der in Paris lebende

Journalist Danny Leder zu Gast, um auf Einladung des Instituts für Politische Wissenschaft und Soziologie, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bonn und des Referats für politische Bildung über das gespannte Verhältnis von Juden und Muslimen in Frankreich zu referieren. Leder nahm die traurige Aktualität des Themas – nur wenige Tage zuvor war ein siebzehnjähriger Jude in Paris von einer Bande muslimischer Jugendlicher fast zu Tode geprügelt worden – als Ausgangspunkt, ging kurz auf die Geschichte des, vor allem aus arabischen Ländern eingewanderten französischen Judentums ein und erörterte dann den schlagartigen Anstieg antisemitischer Gewalttaten durch Muslime seit dem Ausbruch der zweiten palästinensischen Intifada, der dazu führte, dass viele französische Juden aus ihren Wohnungen in den Vorstädten in andere Stadtteile ziehen mussten, um einem Klima der permanenten Beschuldigung und Bedrohung zu entfliehen. Die Diskussion drehte sich vor allem um das allgemeine Problem der Jugendgewalt in den Banlieues und den staatlichen französischen Schulen und deren Verknüpfung mit verbreiteten antisemitischen Verhaltensmustern, wodurch die Juden als Verantwortliche für die eigene Misere identifiziert und stigmatisiert werden. Insgesamt waren ca. 25 Gäste anwesend.

Die letzte Veranstaltung des Referts für politische Bildung fand am 30. Juni statt. Über 30 Personen waren erschienen um sich über

den sogenannten Sozialismus des 21. Jahrhunderts in Venezuela, also die Präsidentschaft des Hugo Chávez zu informieren. Der Referent Philipp Lenhard zeichnete kritisch die Entwicklung des Regimes und seiner Politik der Armutsverwaltung nach, betonte Aspekte wie die Mobilisierung der verarmten Massen gegen, von Chavez als solche identifizierte, Volksfeinde im Innern wie gegen Imperialismus (USA) und Zionismus (Israel) nach außen als Elemente der Herrschaftssicherung, und folgerte, dass die Ausprägung einer identitären (Führer-)Demokratie in Venezuela nichts sein könne, was emanzipatorisch gesinnte Menschen unterstützen sollten.

Die Veranstaltung „Vom Protest zum Pogrom. 1968, die RAF und die Neue Linke“ musste der AStA auf Grund einer Erkrankung des Referenten Jan Gerber leider kurzfristig absagen; sie soll aber im nächsten Semester nachgeholt werden. Zudem sind viele weitere Vorträge geplant, unter anderem zu Burschenschaften, zu feministischer Theorie, zur Geschichte des Bundes der Vertriebenen oder zur Kulturindustrie. Ihr dürft gespannt sein!

Mathias Schütz  
(Referent für politische Bildung)

## Massivmetallspinde wurden im AVZ entwendet Diebe tarnten sich als Möbelpacker

Am Mittwoch, den 2. Juli, sollten im AVZ in der Endenicher Allee Metallspinde abgeholt und angeblich zu den Agrarlern weiter transportiert werden.

Am frühen Nachmittag fand an demselben Mittwoch das Physikalische und Chemische Grundpraktikum für die Studierenden der Chemie und Lebensmittelchemie statt. Die Studierenden schlossen ihre Wertsachen in die von der Universität dafür bereitgestellten Metallspinde (für die die Universität keine Haftung übernimmt) ein, da sie diese nicht mit zum Praktikum nehmen dürfen.

Während die Studierenden ihren Versuchen im Praktikum nachgingen, fanden sich zwei im Blaumann gekleidete Herren beim Hausmeister ein, die die Metallspinde abholen wollten. Der Hausmeister ging

wahrscheinlich davon aus, dass es sich um den oben schon genannten Transport handelte, schien sich aber nicht weiter darum zu kümmern, welche Spinde genau abtransportiert wurden.

Als das Praktikum beendet war, wollten die ca. 20 Studierenden ihre Wertsachen holen, doch leider fehlte jegliche Spur der Spinde. An dieser Stelle könnte man davon ausgehen, dass die Herren sich einfach in den Spinden geirrt hätten, doch dagegen spricht, dass Kleidung, Laptops und ähnliches Abends wieder aufgefunden wurden, während ein Mobiltelefon, Geld und die Spinde immer noch nicht aufgetaucht sind. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um Metallhändler, die auch noch über den geplanten Transport am selbigen Tag informiert waren.

Auf unsere Nachfragen hin konnte der

bAStA-Redaktion noch keine Auskunft darüber gegeben werden, ob die Studierenden Schadensersatz von der Universität erhalten oder nicht. Wahrscheinlich heißt es dann, dass auf den Spinden ja extra vermerkt ist, dass für die eingeschlossenen Wertsachen keine Haftung übernommen wird.

Allerdings wäre es in dieser Hinsicht vielleicht eine Überlegung wert, den Studierenden versicherte Spinde zur Verfügung zu stellen, da die Studierenden ihre Wert- und persönlichen Sachen sonst nicht ablegen würden (was natürlich für praktische Versuche schon seinen Sinn hat).

Angela Marquardt  
(bAStA-Redaktion)



# Wissenschaftsrat beendet Sommersitzung

## Viele Strategievorschläge! Doch was wird daraus?

Vom 2.– 4. Juli 2008 traf sich der Wissenschaftsrat zu seiner Sommersitzung. Auf dieser erarbeitete er eine ganze Reihe von Strategievorschlägen die dann am 7. Juli auf einer groß angelegten Pressekonferenz dargelegt wurden.

Bereits im Vorfeld kursierten einige Papiere im Internet. Von besonderer Relevanz ist das „Konzept zur systematischen Verbesserung der Hochschullehre“.

Mit diesem Konzeptpapier reagierte der Wissenschaftsrat auf die zunehmende öffentliche Aufmerksamkeit, die die Situation der hochschulischen Lehre in den Medien erregt hatte. Von chronischer Unterfinanzierung ist in diesem Zusammenhang immer zu lesen und von notwendiger Eliten- und Profilbildung. Dass die Ausbildung sogenannter Eliten immer auch eine Folge von finanzieller Verknappung ist, davon will man bei vielen hochschulpolitischen Akteuren nichts wissen. Es geht um die Wissensgesellschaft und darum, innovativer zu sein als die „Anderen“. Internationale Konkurrenzfähigkeit fordert ihren Preis, doch den sollen andere zahlen. Zum Beispiel die wenig lukrativen Fächer. Wo gehobelt wird da fallen Späne!

Einer der zentralen Forderungen war die Weiterentwicklung der Lehrkompetenzen von alteingesessenen Professorinnen und Professoren aber auch von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Hierzu sollen flächendeckend Weiterbildungsmaßnahmen angeboten werden. Doch das Problem ist viel genereller, ist tief verwurzelt im hochschulischen Wesen von Forschung und Lehre. Von Forschungsfreiheit und Lehrpflicht ist die Rede. Sprachliche Unterschiede, die die dahinter stehende Mentalität widerspiegeln. Da hilft es

auch nicht, wenn bei Berufungen in einem Satz erwähnt wird, XY ist auch in der Lehre engagiert. Im wissenschaftlichen Alltag stehen die Reputation und die angeworbenen Drittmittel, die gehaltenen Vorträge und organisierten Konferenzen im Vordergrund. Die Frage, wie viele Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterarbeiten XY betreut hat, wird nicht gestellt. Auch nicht, ob die/ der XY genügend Sprechstunden für die Studierenden angeboten hat. Immerhin wird seit drei Jahren der „Ars legendi-Preis für exzellente Hochschullehre“ vergeben. Vielleicht ein Schritt hin zu mehr Anerkennung von hochschulischer Lehre.

Zudem fordert der Wissenschaftsrat den Ausbau von Systemen zur Qualitätsentwicklung, die innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre an den Hochschulen installiert werden sollen. Hierbei spielt auch die Verbesserung der bestehenden Betreuungsrelation eine entscheidende Rolle. An dieser Stelle wird die Etablierung von Lehrprofessuren gefordert. Ein völlig verfehelter Schritt, gerade wenn die Forderung erhoben wird, die Lehre solle möglichst innovativ sein und die aktuellen Entwicklungen in einem Fachgebiet berücksichtigen. Eine unbedingt notwendige Forderung, will man nicht Gefahr laufen, das Studium zum reinen „Pauken“ von Lerninhalten abseits jeglichen kritischen Denkens verkommen zu lassen. Solche Änderungen sind selbstverständlich nicht zum Nulltarif zu erhalten. 1,1 Milliarden Euro zusätzliche Mittel, so der Vorsitzende des Wissenschaftsrats, Professor Peter Strohschneider. Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Anette Schavan, schreibt im Vorwort des Bundesberichts Forschung und Innovation 2008: „Deutschlands

wichtigste Ressourcen sind der Ideenreichtum und die Talente seiner Menschen.“ Dann muss die Politik dieser Analyse auch mit Taten folgen und die notwendigen Investitionen leisten. Investitionen, die abseits von Exzellenzinitiative, Hochschulpakt und Hightech-Strategie dort ansetzt, wo ein dringendes Bedürfnis nach finanzieller Zuwendung offenbar ist.

Von Bedeutung ist auch die Rolle der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Gerade in Zeiten sinkender Grundmittel steht die DFG als größte Fördermittelgeberin in der Pflicht, alle Fächergruppen, unabhängig von kurzfristigen ökonomischen Erwägungen, hinreichend zu beachten. Aber auch ohne sie dürfen Forschungsvorhaben nicht an den Finanzen scheitern. Auch an dieser Stelle ist der Staat in der Pflicht seiner Verantwortung gerecht zu werden.

Eine zentrale Aufgabe, die die DFG leistet, ist die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Leider ist man das als Studentin oder als Student nicht, denn Fördermittel darf diese Gruppe nicht einwerben. Schade eigentlich! Denn wie Friedrich v. Schiller schon erkannt hat: „Früh übt sich was ein Meister werden will“

Das ist nur ein kleiner Einblick in das, was der Wissenschaftsrat an Konzepten vorgestellt hat. Für diejenigen von Euch, die sich weiterführend mit dem Thema auseinandersetzen wollen, hier ein Link zu Veröffentlichungen des Wissenschaftsrats: <http://www.wissenschaftsrat.de/Veroeffentlichungen/veroeffentlich.htm>

Bianka Hilfrich  
(fzs-Vorstand)

# Breites Bündnis gegen Naziaufmarsch in Bonn

## fzs unterstützt das Engagement gegen Rassismus und rechtsmotivierte Gewalt

Der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) verurteilt die Demonstration des als neonazistisch bekannten „Aktionsbüro Mittelrhein“. Die Organisation hat für den 12. Juli eine Demonstration unter dem Motto „Freiheit gibt es nicht geschenkt“ in Bonn angemeldet. Damit bezieht sich das „Aktionsbüro“ auf ein Verbot der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, die Texte aus der „Rechtsrock“-Szene als jugendgefährdend indiziert hatte.

Hierzu Bianka Hilfrich, Mitglied im fzs-Vorstand: „Die Verbreitung rechtsextremi-

stischen Gedankenguts hat mit Meinungsfreiheit nichts gemein. Junge Menschen werden durch die Wahl des Mediums geblendet, rechte Propaganda somit salonfähig gemacht.“

Seit Bekanntwerden der Demonstration hat sich ein breites Bündnis gegen den Aufmarsch gebildet. Dieses besteht aus mehr als 50 Organisationen und ruft mit Plakaten und über das Internet zur Gegendemonstration auf. Die findet ebenfalls am 12. Juli statt. Um 8 Uhr beginnt die Sammlung der Demonstrationswilligen am DGB-Haus in der Endenicher Straße 127. Im Anschluss ist eine Kundgebung mit

einem begleitenden Kulturprogramm geplant.

„Es ist gut und richtig, dass so viele Organisationen sich zusammengeschlossen haben um die Bonner Bürgerinnen und Bürger zu informieren und zu mobilisieren. Gemeinsam können wir ein Zeichen setzen, gegen Rassismus und rechte Gewalt und für ein Leben in gegenseitigem Respekt“ erklärt Florian Hillebrand, Mitglied im fzs-Vorstand, abschließend.

freie Zusammenschluss von studentInnenschaften  
(fzs)



# „Ständisches Gruppenprivileg und Herrschaftsrecht“, „oligarchische Strukturen“ und „Anfang vom Ende der Hochschulautonomie“

## Zitate aus dem Minderheitenvotum der Verfassungsrichter Simon und Rupp v. Brünnek zum BVerfG-Urteil zum Niedersächsischen Vorschaltgesetz 1973

Im Jahre 1973 entschied das Bundesverfassungsgericht über die Verfassungsmäßigkeit eines Teils des niedersächsischen Hochschulgesetzes. Darin waren den Senatoren der Professoren an der Tierärztlichen Hochschule Hannover lediglich 50 Prozent der Sitze vorbehalten gewesen.

Das Gericht entschied damals, dass es verfassungsrechtlich geboten sei, dass der Gruppe der Professoren im Senat „bei Entscheidungen, welche unmittelbar die Lehre betreffen“ der „ihrer besonderen Stellung entsprechende maßgebende Einfluss“ verbleiben müsse. Zusätzlich müsse den Professoren bei „Fragen der Forschung oder die Berufung der Hochschullehrer“ betreffend „weitergehender, ausschlaggebender Einfluss vorbehalten bleiben.“ Das Ergebnis war: 50 Prozent der Sitze im Akademischen Senat sind zu wenig, 51 Prozent müssten es sein.

Das sahen seinerzeit die Verfassungsrichter Dr. Helmut Simon und Dr. Wiltraud Rupp-von Brünnek anders. Sie schrieben ein Minderheitenvotum und sparten mit Kritik am verkrusteten Hochschulwesen nicht. Folgende Abschnitte stammen aus dem mehr als zehnteiligen Dokument und lesen sich im Lichte der aktuellen hochschulpolitischen Debatten amüsant und prophetisch zugleich:

„[...] Ihre Begründung [der Mehrheit der Verfassungsrichter] leidet zudem an Unklarheiten über die verfassungsrechtliche Bedeutung objektiver Wertentscheidungen mit der Folge, dass das vorbehaltlos gewährleistete Freiheitsrecht des Art. 5 Abs. 3 GG einerseits der Gefahr der Relativierung ausgesetzt, andererseits sinnwidrig in ein ständisches Gruppenprivileg und Herrschaftsrecht ungemünzt wird.

[...] Die vom Gesetzgeber zu beachtende Wertentscheidung des Art. 5 Abs. 3 GG lässt sich mit der Senatsmehrheit näher als der allgemeine Auftrag bestimmen, einerseits den öffentlichen Wissenschaftsbetrieb möglichst freiheitlich zu organisieren und andererseits für eine funktionsfähige Wissenschaftsverwaltung zu sorgen. Aus beiden Verpflichtungen folgt aber weder für sich allein noch zusammen ein mit der Verfassungsbeschwerde durchsetzbares Recht der Hochschullehrer, in bestimmten Angelegenheiten ein Stimmenübergewicht zu beanspruchen.

[...] Davon abgesehen ist die verfassungskräftige Institutionalisierung unüberstimmbarer Mehrheitspositionen zugunsten bestimmter

Gruppen charakteristisch für „oligarchische Strukturen“.

[...] Niemand wird bezweifeln, dass die Hochschullehrer in ihrem Fach durchgängig über den größeren Sachverstand verfügen. Hält man indessen dieses Kriterium für zwingend, dann müsste es doch ohne weiteres genügen, wenn in den Beschlussorganen der Wissenschaftsverwaltung neben 50 Prozent Hochschullehrern 25 Prozent Vertreter des Mittelbaues mitwirken, von denen ein nicht unwesentlicher Teil die Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer erfüllt

[...] Die rechtliche Unschärfe dieses Kriteriums zeigt sich nicht zuletzt darin, dass der fachwissenschaftliche Sachverstand selbst hervorragender Gelehrter nicht mit einer besonderen Qualifikation für die Wissenschaftsverwaltung identisch ist.

[...] Entspricht es zudem nicht gerade dem Wesen freier Wissenschaft, dass sich Qualifikation durch das sachliche Gewicht von Argumenten ausweist und nicht eine formalisierte Entscheidungsposition beansprucht, durch welche alle übrigen in eine permanente Minderheitenposition verwiesen werden? Der demokratische Gedanke jedenfalls lebt davon, dass in allgemein bedeutsamen Angelegenheiten Mehrheitsbefugnisse auch nicht für Eliten unveränderbar vorgegeben sind, sondern durch Fähigkeiten, Argumente und Überzeugungskraft gewonnen sowie in ständiger geistiger Auseinandersetzung behauptet werden müssen.

[...] Ebenso wie das demokratische Prinzip ist auch die Grundrechtsgewährleistung von vornherein ungeeignet, die Forderung nach einem Stimmenübergewicht unter dem Gesichtspunkt der Freiheitsverwirklichung verfassungsrechtlicher zu begründen. Denn in einer Demokratie besteht die freiheitssichernde Funktion der Grundrechte auch und gerade darin, ihren Träger gegen Entscheidungen einer andersdenkenden Mehrheit zu schützen. Daher ist die Kumulierung von Grundrechtsschutz und Mehrheitsposition geradezu ein verfassungsrechtlicher Widerspruch. Zudem wird der Charakter der Grundrechte dadurch tiefgreifend verändert: Im arbeitsteiligen und auf Kooperation angelegten Wissenschaftsbetrieb wird aus einem Recht des Einzelnen zur freien Selbstbestimmung das Herrschaftsrecht einer Gruppe zur Fremdbestimmung über andere

Grundrechtsträger

[...] Demgegenüber verweist die Mehrheit allgemein auf die Gefahr, dass in der Gruppenuniversität die vorhandenen und durch Versäumnisse verstärkten Interessengegensätze weiter verschärft und Gruppensolidarisierung und Fraktionsbildung mit einer oft mehr ideologischen als wissenschaftsorientierten Zielsetzung begünstigt würden (Teil C V 3). Solche und ähnliche Überlegungen könnten die Frage nahelegen, ob sich an der Universität mangels eines Minimalconsensus zwischen den verschiedenen Gruppen, der für das Funktionieren demokratischer Strukturen Voraussetzung ist, möglicherweise eine ähnliche Entwicklung anbahnt wie seinerzeit im Weimarer Staat. Die Mehrheit scheint mit den BF zu befürchten, dass die Krise der Universität die Voraussetzungen für eine sachgemäße demokratische Willensbildung weitgehend zerstört habe und dass selbst der Mittelbau trotz seiner größeren Nähe zu Forschung und Lehre regelmäßig zusammen mit den Studenten ohne Rücksicht auf die sachliche Anforderungen des Beratungsgegenstandes gegen die Hochschullehrer entscheide.

[...] Möglicherweise besteht gegenwärtig die größere Gefahr darin, dass die in allen Gruppen vertretenen Kräfte, die sich unter kritisch-loyaler Nutzung der neuen Organisationsstrukturen um die vordringlich inhaltliche Universitätsreform mühen, zwischen den Fronten der „anderen“ zerrieben werden könnten oder auch resignieren angesichts der ausufernden Kritik über die Hochschule, deren Ansehen unter einseitiger Berichterstattung über rüdes Verhalten kleiner Gruppen leidet und die auch noch als Prügelknabe für gesamtgesellschaftlichen Versäumnisse herhalten muss.

[...] Auch könnte eine derart weitgehende Einengung seiner Gestaltungsfreiheit den Gesetzgeber zu Auswegen in Richtung auf ein Wissenschaftsmanagement veranlassen und damit den Anfang vom Ende der Hochschulautonomie einleiten.“ Aus: BVerfG 1.Senat, Urteil vom 29.05.1973 - 1 BvR 424/71 und 1 BvR 325/72

Jonas Bens  
(Studentischer Senator im Akademischen Senat  
der Uni Bonn)

# Triumph für Bonner Volkswirte

## Bonner Studierende gewinnen den mit 70.000 Euro dotierten Finance Award der Postbank

Im Rahmen des bereits zum fünften Mal ausgeschrieben Hochschulwettbewerbs der Postbank waren Lehrende und Studierende aller Fachrichtungen eingeladen, Konzepte für das „Banking von morgen“ zu entwickeln. Im Fokus stand diesmal das Thema „Chancen und Risiken von Hedge-Fonds“. Der Postbank Finance Award ist der höchstdotierte Hochschulwettbewerb im deutschsprachigen Raum.

Am 20. Juni 2008 wurden die Siegerteams im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung in der Bundeskunsthalle in Bonn ausgezeichnet. Zum ersten mal teilgenommen, konnte sich die Universität Bonn gegen 47 andere Teams durchsetzen und hat den mit 40.000 Euro dotierten ersten Preis gewonnen. Das studentische Team bestehend aus Daniel Bembennek, Leonie Gerhards, Jasmin Gider, Timo Schilz und Moritz Weigand unter der Leitung von Dr. André Betzer platzierte sich vor den Teilnehmern von der Universität Köln und Regensburg.

Die Bonner VWL Studierenden überzeugten die Jury mit einer empirischen Studie über den Aktivismus von Hedge-Fonds in Deutschland. Als „Pionierarbeit“ würdigte das Mitglied des Sachverständigenrats Frau Professor Dr. Weder di Mauro in ihrer Laudatio vor 350 geladenen Gästen den Beitrag aus der Bundesstadt. Besonders beeindruckte die Jury, dass im Zuge der Erstellung des Wettbewerbsbeitrags ein umfassender Datensatz erhoben wurde, und dass ihre Arbeit neue originäre Einsichten zu den Wirkungen von Hedge-Fonds in Deutschland liefert.

Das Preisgeld wird nach den Regeln des Awards zu 80 Prozent an die Hochschule und zu 20 Prozent an die Studentischen Teammitglieder ausgeschüttet. Damit erhält der BWL I-Lehrstuhl von Professor Dr. Theissen, an dem Herr Dr. Betzer tätig ist, 32.000 Euro für künftige Forschungsprojekte. Das restliche Geld wird zu gleichen Teilen an die angehenden Volkswirte verteilt.

Der Siegerbeitrag, sowie die Arbeiten der Plätze zwei und drei werden in ihrer vollen Länge in einem im Herbst erscheinenden Buch veröffentlicht. Der Titel wird „Hedge-Fonds: Chancen und Risiken“ sein und es wird im FAZ-Verlag erscheinen.

Nachfolgend findet sich ein kurzes Essay, welches die wichtigsten Erkenntnisse und

Resultate darstellt.

### HedgeFondsAktivismus in Deutschland

Auf dem deutschen Kapitalmarkt lässt sich vermehrt das Phänomen beobachten, dass Hedge-Fonds Unternehmensbeteiligungen erwerben und versuchen, Einfluss auf geschäftspolitische Entscheidungen zu nehmen. Die Öffentlichkeit beäugt diese Entwicklung sehr kritisch und fordert nach Regulierung, ohne dass jedoch Klarheit über die Motive dieser Unternehmensbeteiligungen besteht. Es stellt sich die Frage, mit welchen Absichten Hedge-Fonds in Unternehmen investieren und wie sie sich auf den deutschen Kapitalmarkt auswirken.

Die Analyse von 152 Hedge-Fonds-Beteiligungen an deutschen börsennotierten Unternehmen im Zeitraum von 2001 bis 2007 zeigt, dass sich Hedge-Fonds primär mit der Absicht an Unternehmen beteiligen, den Wert ihrer Investition durch Minderung sogenannter Prinzipal-Agenten-Probleme zu mehren. Der Markt reagiert unmittelbar nach dem Einstieg eines Hedge-Fonds mit durchschnittlichen Kurssteigerungen in Höhe von 3,8 Prozenten.

Das Management in Zielunternehmen hat typischerweise große Freiräume, seinen eigenen Interessen zu Lasten der Aktionäre nachzugehen. Indikatoren für diese Probleme finden sich in einer Aktionärsstruktur, die nur geringe Anreize gene-

riert, das Management effektiv zu überwachen: Fehlen eines kontrollierenden Aktionärs, hoher Streubesitz- und ein geringer Familienbesitzanteil. Darüberhinaus scheinen Mängel im Mechanismus zu existieren, den Vorstandsvorsitzenden bei dauerhaft negativer Wertentwicklung auszutauschen. Außerdem bergen Zielunternehmen häufig Dividendensteigerungspotenzial. Das Hedge-Fonds-Motiv, den Bestand an liquiden Mitteln durch Sonderausschüttungen abzubauen oder den Verschuldungsgrad zu erhöhen ist den empirischen Befunden nach nicht repräsentativ.

In den Kurssteigerungen drücken sich die Markterwartungen an die Konsequenzen der Beteiligung aus. Der Markt erwartet, dass sie dazu fähig sind, Prinzipal-Agenten-Probleme zu mindern. Er antizipiert, dass Hedge-Fonds das Management-Interesse an das der Aktionäre angleichen. Darüberhinaus geht er davon aus, dass Hedge-Fonds überlegene Fähigkeiten zur Identifikation unterbewerteter Aktien besitzen und spricht ihnen dadurch die Fähigkeit zu, Informationsasymmetrien zwischen Management und Aktionären abzubauen.

Insgesamt deuten die empirischen Befunde auf eine positive Rolle der Hedge-Fonds auf dem deutschen Kapitalmarkt: Sie reduzieren Prinzipal-Agenten-Probleme und steigern dadurch den Unternehmenswert.

*Daniel Bembennek und Timo Schilz*

## IT-Lehrveranstaltungen des Hochschulrechenzentrums



Das HRZ bietet fachübergreifende IT-Lehrveranstaltungen für Universitätsangehörige an. Um einschätzen zu können, ob die ausgewählte Veranstaltung ihren Kenntnissen/Erwartungen entspricht, nutzen Sie bitte das Informationsangebot über den WWW-Server <http://www.hrz.uni-bonn.de> unter >>Service>>IT-Schulungen>>IT-Lehrveranstaltungen. Hier wird beschrieben, an welche Benutzer sich die Veranstaltungen wenden und welche Inhalte geschult werden. Alternativ erhalten Sie Informationen im InfoPunkt (Tel: 73-2751).

Die Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben, in den Kursräumen 1 und 2 im Erdgeschoss des HRZ, Wegelerstr. 6 statt.

Für Studierende ist eine persönliche Anmeldung erforderlich. Der Beginn der Anmeldefrist ist bei den einzelnen Veranstaltungen aufgeführt. Anmeldung jeweils ab 8.30 Uhr im InfoPunkt des HRZ (Wegelerstr. 6, Erdgeschoss) unter Vorlage

des Studentenausweises in Verbindung mit einem Lichtbildausweis.

### Kurse in den kommenden Wochen:

#### 0117 PC II: Einsatz und Pflege eines Windows XP PCs (Teil 2)

Vorwissen: Praktische Erfahrungen in der Anwendung der Inhalte aus dem Kurs PC I  
Inhalt: Benutzerverwaltung, ausgewählte Technologien, notwendige Administrationsaufgaben, PC-Sicherheit, Datensicherheit/Datensicherung, Installation von Anwendungen, Internetdienste des HRZ

Termin: 28. Juli – 1. August 2008, 9–12 Uhr, Anmeldung ab 16. Juli 2008.

*Monika Pertsch*



# Mathematik als Publikumsmagnet

## 6. Bonner Wissenschaftsnacht lockte 25.000 Besucher

Wie spannend und unterhaltsam Wissenschaft im allgemeinen und Mathematik im besonderen sein können, das hat die Wissenschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler bei der diesjährigen 6. Bonner Wissenschaftsnacht am vergangenen Freitag erneut unter Beweis gestellt. Unter dem Motto „DunkelZiffer“ präsentierten fast 40 Wissenschaftseinrichtungen aus der Region in über 100 Präsentationen, was den Reiz wissenschaftlichen Arbeitens ausmacht. Thematisch inspiriert wurde die Wissenschaftsnacht vom bundesweiten Jahr der Mathematik.

Bonn sei nicht nur eine Bundes- und Wissenschaftsstadt, sondern auch eine „Stadt der Mathematik“ in einer an Forschungsstätten reichen Region, betonte Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, die am frühen Freitagabend gemeinsam mit dem Rektor der Universität, Professor Dr. Matthias Winiger die Wissenschaftsnacht eröffnete. Die beiden luden alle Bürger ein, sich beim Rundgang durch die Universität und die umliegenden Ausstellungsbereiche selbst ein Bild davon zu machen.

Zentrale Anlaufstelle für wissenschaftlich inspirierte Nachtschwärmer war am Freitag wieder das barocke Hauptgebäude der Universität Bonn. Großen Anklang fanden aber auch die in diesem Jahr besonders zahlreichen Satellitenveranstaltungen in den umliegenden Uni-Museen und in den Botanischen Gärten, im Wissenschaftszelt „Kopf oder Zahl?“, im Max-Planck-Institut für Mathematik und auf der „MS Wissenschaft“, die an der Kennedybrücke vor Anker gegangen war.

Nicht nur in den Naturwissenschaften gelang

es gekonnt, einen Bezug zum Thema der Wissenschaftsnacht herzustellen. Auch die Theologen beteiligten sich mit Vorträgen über die Zeitrechnung Gottes und die Bedeutung der Zahl in Religion und Geschichte. Die Alanus Hochschule fügte dem Hofgarten-Panorama in einer Performance

Publikumsmagnet war neben dem Mathe-Zelt auf dem Münsterplatz die überdachte Hofgartenbühne, wo Hunderte Besucher die Kopfball-Show des WDR und die Wissenschaftsshow des Fraunhofer-Institutszentrums Schloss Birlinghoven mit Moderator Helge Haas verfolgten.



Quelle: (c) Frank Homann / Universität Bonn

raumgreifende Skulpturen aus normierten Latten hinzu. Im beschaulichen Brunnenhof im Westflügel des Uni-Hauptgebäudes ging es in zahlreichen Lesungen um Märchen, in denen Zahlen eine Rolle spielen – von drei Blutstropfen über 7 Zwerge bis hin zu den 40 Räubern.

Wunderwelt aus Licht und Klängen

Vielen Gästen hatte es besonders die Licht- und Toninstallation des Bonner Studenten und Künstlers Stefan W. Knor angetan, der mit weißen Stoffbahnen und farbigem Licht den klassisch-strengen Arkadenhof des Barockschlosses in eine Wunderwelt aus Licht und Klängen verwandelte, die viele zum Verweilen animierte. Ein weiterer

Die Ausdehnung der Wissenschaftsnacht in die Umgebung des Uni-Hauptgebäudes hat sich erneut bezahlt gemacht: Die fast 25.000 Besucher verteilten sich gleichmäßiger über die Ausstellungs- und Vortragsangebote. So kamen die Besucher noch näher an alle Präsentationen heran. Trotzdem konnten alle Veranstaltungsorte bequem zu Fuß erreicht werden. Bis nachts um 1 Uhr dauerte die Veranstaltung. Die letzten Gäste mussten mit sanftem Nachdruck in die laue Sommernacht entlassen werden.

Finanziert wurde die Wissenschaftsnacht von der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Kreis Ahrweiler, die bei der Organisation mit der Universität Bonn, dem Deutschen Museum Bonn, dem Wissenschaftszentrum Bonn, der IHK Bonn/Rhein-Sieg und der Deutsche Telekom Stiftung kooperierten. Letztere ermöglichte auch das Wissenschaftszelt auf dem Münsterplatz.

Die 7. Bonner Wissenschaftsnacht wird voraussichtlich am 2. Juli 2010 stattfinden.

Bilder aus der 6. Bonner Wissenschaftsnacht (auch in druckfähiger Auflösung) gibt es unter: <http://www.uni-bonn.de/Aktuelles.html>

Uni Bonn

Abteilung Presse und Kommunikation

## Dein-wissen-hilft.de und die NAJU setzen sich für den Schutz von Fledermausquartieren in unserer Heimat ein!

Fledermäuse. Weltweit gibt es etwa 950 Arten, 24 Arten davon sind in Deutschland heimisch. In den letzten 50 Jahren sind die Bestände jedoch so geschrumpft, dass viele Arten heute auf der Roten Liste stehen. Einige sind sogar vom Aussterben bedroht.

Aber jeder kann nun einen Beitrag leisten, um der Fledermaus zu helfen und sich kostenlos unter [www.dein-wissen-hilft.de](http://www.dein-wissen-hilft.de) engagieren. Sowohl Kinder als auch Erwachsene lösen bei dein-wissen-hilft.de Aufgaben aus verschiedenen Kategorien. Alle TeilnehmerInnen erweitern so ihr Wissen und spenden gleichzeitig geldlos für den guten Zweck.

Wie geht das? Ganz einfach: Ihr erhaltet Aufgaben aus dem Bereich Allgemeinbildung mit mehreren Teilaufgaben, deren Punkte in den großen „Sammeltopf“ eingehen. Wer in der Gruppe Spaß haben will, tut sich einfach mit KommilitonenInnen oder FreundenInnen zusammen.

Das aktuelle Projekt unterstützt Schutzmaßnahmen zur Erhaltung und Erweiterung des Lebensraums von Fledermäusen. Jeder kann mithelfen, mit der NAJU und dein-wissen-hilft.de eine runde Summe für die gute Sache zusammenzutragen.

Ralf Oesterreicher





# Singen, Singen, Singen, Spaß und Gemeinsamkeit

## Sex and the City – Karaoke Vol. 7 im Cafeleven

Am Donnerstag, den 3. Juli, fand zum 7. Mal im Cafeleven eine Karaoke – Party statt. Die freundliche Unterstützung von Radio 96,8 zeigte sich in Form des Vorsitzenden des Vereins Mathis Kurat, der den Abend unterhaltsam moderierte und auch selbst seine Gesangkünste zum Besten gab. Von 20 bis 24 Uhr wurden viele Lieder dargeboten, in allen möglichen Besetzungen. Es gab jene, die sich alleine vor's Mikro trauten, ebenso jene, die es zu zweit machten, zu dritt, zu viert. Es gab schlechte, sehr schlechte, mittlere, gute und sehr gute Beiträge; eins hatten sie jedoch alle gemeinsam: Sie standen unter dem Motto „Sex and the City“ und stammten aus dem großen Liederbuch, das die besten Liebeslieder in sich hatte.

Passend zum Motto hatten sich einige Besucher besonders in Schale geworfen. Die Frauen im Kleinen Schwarzen, die Männer im weißen Hemd. High Heels waren jedoch nicht

vermehrt zu finden – darin singt es sich auch besonders schlecht.

Das Cocktailangebot vom Cafeleven (2 für 5 Euro) sorgte schnell für die nötige Hemmschwellsenkung und der „Kurze“, der für jeden präsentierten Song ausgeschenkt wurde, lies den Singwillen mit zunehmender Zeit exponentiell steigen. Während anfangs nur ein Lied zwischen Zettelabgabe und Aufruf zum Singen lag, waren es später bis zu 30 Minuten.

Auffallend war die Liedwahl der Gäste: Die Klassiker von Grease und Dirty Dancing wurden mehrmals gesungen, die Menge der nicht auf der Bühne stehenden grölte lautstark mit. Das Angebot, das hingegen von Usher hätte gesungen werden können, wurde gemieden. Es wurde deutlich, dass da eine Generation gemeinsam feierte und sang, die – ganz grob gesehen – den gleichen Musikgeschmack teilt.

Kleiner Höhepunkt der Darbietungen war

wohl der spontane 2-Teile Strip mit anschließendem Tanz eines weiblichen Gastes. 2-Teile, weil es „nur“ T-Shirt und Gürtel waren, die ausgezogen wurden. Da zeitgleich das Lied „You can leave your head on“ gesungen wurde, besorgte sie sich von einem Zuschauenden eine Cappy, um dem Lied gerecht zu werden.

Der Abschluss wurde dann von Manni geliefert, der liebenswerte Mann des Studentenwerks, der sich zuvor hinter der Theke alle Mühe gegeben hatte, Bacardi nicht mit Wodka zu verwechseln. Äußerst text-, melodie- und stilsicher sang er „Einen Stern“ mit großer Unterstützung aus dem Publikum. All jene, die da waren, werden es sich wohl nicht nehmen lassen, im Oktober, wenn die nächste Karaoke-Party ansteht, wieder zu erscheinen und das Repertoire zu erweitern.

Charlotte Echterhoff  
(bAsta-Redaktion)

## Der Philosoph an sich...

### Der Beginn eins Streifzugs durch die Fakultäten und Institute

...Ist nicht gerade klischeefrei, doch welche Studienrichtung ist das schon?! Keine, richtig und deswegen gebe ich mich auf eine Reise durch die Hörsäle, Institute, Bibliotheken, Mensen, Labors und eben alle Stellen, an denen man sehen kann, was die Nachbardisziplinen alles treiben.

Wo ich bei der Fülle der Fachrichtungen landen werde, ist ungewiss, denn schon die Zahl der Abschlüsse, die man in Bonn erreichen kann spricht für sich: ca. 140. Viele sind wegen der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge noch in Arbeit und die alten eben im Abbau, so dass man sich nur eine grobe Schätzung erlauben darf.

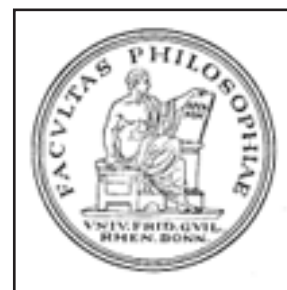
Eine der ältesten Wissenschaften überhaupt ist die Philosophie und deshalb beginne ich mit ihr. In Bonn ist sie eine der besonders aktiven Wissenschaftsdisziplinen, doch im Auftreten ist sie eher unscheinbar. Im Hauptgebäude hat sie nur einen Flügel für sich eingenommen, doch wer sich traut näher einzutreten in das Labyrinth des Hauptgebäudes, der merkt, dass es nicht nur die allgemeinen Treppen außerhalb des Instituts gibt, sondern auch innerhalb. Außerdem gibt es auch noch zwei Außenstellen in der Lennéstraße und dem Bonner Talweg.

Wer sich einmal in die Räume der Philosophie im Hauptgebäude verirrt hat, der stößt erst auf einen kleinen Flur mit jeder Menge Türen, die man nicht öffnen darf, die kein Eingang aber auch kein Ausgang sind. Kleine Räume mit begrenzten Sitz-

möglichkeiten stellen wohl auch die geringe Zahl der StudentInnen dar. Der Grund dafür ist wohl, dass Philosophie kein Studienfach ist, das direkt zu einem Beruf führt. Es gibt viele Möglichkeiten in der Berufswahl, doch eben keine direkte, wenn man von der Forschung und dem Verbleib an der Uni einmal absieht. Doch kommen wir zurück zu den tatsächlichen Gegebenheiten, im Hier und Jetzt. Im großen Übungsraum des Philosophischen Instituts sitzt man also in kleiner Runde, spricht, diskutiert und vor allem denkt man unter Argusaugen. Wenn man es nämlich einmal wagt, sich umzusehen, dann schauen einem beim Studium Frege, Aristoteles, Marx und viele mehr über die Schultern. Ich muss zugeben, dass ich nicht alle Büstenmänner kenne und ich manchen schon für den falschen gehalten habe. Doch das habe ich nur leise gedacht, denn im Angesicht dieser großen Denker wäre mir das schon etwas peinlich. Es gibt da noch einen Spiegel im großen Übungsraum, der in einer nicht zu übersehenden Dimension im Zimmer hängt. Der Sinn ist mir bis jetzt verborgen geblieben, vielleicht hat es was mit dem Sein, dem Schein oder der gespiegelten Realität zu tun, doch das sind nur Spekulationen.

Doch nun zu den Studis und Lehrenden. Altherwürdig stellt man sich die PhilosophieprofessorInnen vor, wie sie mit schweren, bedeutenden und vielsagenden Schritten gedankenversunken umherschweifen, doch diese Zeiten scheinen vor-

bei zu sein. In lockerem Tuch mal etwas offizieller mal auch in Jeans und T-Shirt



Quelle: [www.uni-bonn.de](http://www.uni-bonn.de)

präsentieren sie sich. Die Studis sind da schon etwas anders. Sehr gewagte neue Trends stehen uns wohl bevor mit verwaschenen Jogging- oder Pluderhosen. Doch vielleicht muss man als angehende Philosoph, der sich von so manch einer Seite belächelnde Spitzen gefallen lassen muss, einfach in die Offensive gehen und sagen ja, ich bin ein Freigeist und dementsprechend sehe ich auch aus. (Über die karierten Hemden der Mathematiker freue ich mich schon jetzt.) Auch im StudiVZ sieht man den Philosophen an, was sie machen. Kontemplativ sitzen, stehen, liegen sie auf ihrem eingestellten Foto und schauen in die Ferne. Kaum ein Studi hat es so leicht zu lügen wie der Philostudi, denn man kann es ihnen kaum ansehen wenn sie auf der Hofgartenwiese liegen ob sie einfach nur schlafen oder über das Sein an sich denken. Ob auch Nietzsche einmal faul auf dieser Wiese lag? Vermutlich und trotzdem ist halbwegs etwas aus ihm geworden.

Constanze Lopez





# Semesterferien

## Frei zu gestaltende Zeit ist nicht gleich Freizeit

Diese Woche ist die letzte Vorlesungswoche im aktuellen Semester. Danach beginnen die „Ferien“. Zumindest in der Theorie. In der Praxis sieht das meist ganz anders aus; da beginnt nächste Woche erst einmal die Zeit der Klausuren. Und wenn die Semesterferien danach nicht mehr von Klausurterminen gespickt sind, haben viele Studierende alles andere als „frei“.

### Freizeit ist tabu

Heutzutage wird den Studis viel abverlangt: Im Lebenslauf darf sich keine Lücke finden, denn eine solche könnte für mangelnde Zielstrebigkeit stehen. Aus dem gleichen Grund muss man schnell studieren, damit Dritte nicht auf die Idee kommen, man hätte getrödel, weil das Studium keine Anreize bietet. Schnell studieren wollen die meisten Studis auch, da jedes Semester den durch Studiengebühren hervorgerufenen Schuldenberg vergrößert. Um diese zu zahlen, führt für die meisten kein Weg am Arbeiten vorbei. Desweiteren macht sich Auslandserfahrung gut auf dem Arbeitsmarkt. Sprachen braucht der Mensch; vor allem die Europäer. Auslandserfahrungen sind nicht nur Sprachen lernen, sie sind ebenso ein Symbol dafür, wie anpassungsfähig und selbstständig man in seinem jungen Leben schon ist. Von den Studierenden wird außerdem verlangt, dass sie mit Studienabschluss schon Praxiserfahrung vorweisen können, denn darin spiegelt sich das wahre Interesse am Fach. Um dann noch zu beweisen, dass man kein Fachidiot ist, sondern auch eine soziale Ader hat, empfiehlt es sich, sich fernab vom Studium ehrenamtlich zu engagieren. Diesen ganzen Anforderungen, die explizit von zukünftigen Arbeitgebern, vom eigenen, inneren Schweinehund oder nur wirt im Hinterkopf als leise Stimme formuliert werden, ist die Idee der Individualität übergeordnet. Jeder muss sich finden, muss alles mitnehmen, was ihm geboten wird und kann nur so „bestehen“.

### Studierende unter Stress

Es ist evident, dass diese Erwartungen Grund genug sind, als Studierende(r) Stress zu empfinden. Dieser Stress packt jedoch nicht nur im Semester zu, sondern ebenso und vielleicht in noch konzentrierter Form während der Semesterferien. Denn wer all den oben formulierten Ansprüchen gerecht werden will, schafft das nur, indem den ambitionierten Plänen die Semesterferien zum Opfer fallen. Die Semesterferien bieten mit ihren sechs beziehungs-

weise acht Wochen den idealen Zeitrahmen, um das, wofür im Semester keine Zeit blieb, zu erledigen:

### Semesterferien sinnvoll nutzen

Während der Rest der Gesellschaft in Urlaub fährt, kann der Studierende prima Aushilfsjobs annehmen, um das nötige Geld für das nächste Semester zusammenzusparen. Der Zeitraum bietet sich an für ein Praktikum, das über die standardisierten vier Wochen hinausgeht und somit Möglichkeiten eröffnet, tiefer in das Leben als Arbeitsnehmender hineinzuschnuppern.

Um Urlaub und Pflicht miteinander zu verbinden gibt es die wundervolle Erfindung des Sprachkurses im fernen Land: Der Urlaub ist nicht sinnlos, sondern vielmehr durch den täglichen Stundenplan bestimmt, lässt aber dennoch Urlaubsgefühle zu, denn es gab eine Reise.

Die strebsamen Studierenden nutzen ihre Semesterferien aber auch gerne zum parallelen Anfertigen mehrerer Hausarbeiten, für die während des Semesters keine Zeit war wegen des straffen Stundenplans. Ebenso können etliche Veranstaltungen besucht und die entsprechenden Klausuren dann auf Ferienbeginn und -Ende verteilt werden: auch so wird die vorlesungsfreie Zeit sinnvoll genutzt; nur leider nicht sinngemäß.

Was sich auch immer gut macht: Ein Besuch auf einer der inflationär neu eingerichteten Sommerakademien (Definition laut wikipedia.de: „Bildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen und für unterschiedliche Zielgruppen (...) [Sommerakademien] dienen der beruflichen und privaten Fort- und Weiterbildung ohne einen qualifizierten Abschluss anzubieten.“). Sie spiegeln das Interesse bzw. das Streben nach sinnvoller Beschäftigung wieder. Diese scheint Freizeit kategorisch auszuschließen und erhöht damit ihre Attraktivität unter Studierenden.

Ein Kompromiss in der neuen studentischen Disziplin „Semesterferien nutzen um Anforderungen gerecht zu werden“ kann die freie Mitarbeit in Institutionen oder Unternehmen sein, denn diese verbindet das monetäre mit dem Praxis-Argument. Ein weiterer Kompromiss ist die Ferienbetreuung im In- oder Ausland: Im Inland zeigt sich hier die Liebe zu Kindern o.ä., im Ausland zur fremden Kultur; beides verbindet sich erneut mit dem monetären Aspekt zu einer herrlichen Symbiose.

### Burnout-Gefahr

Die Studierenden stellen sich durch den Versuch, das Individualitätsideal zu leben, unter gehörigen Stress. Die Ferien dienen nicht der Erholung des ohnehin anstrengenden Semesters sondern vielmehr dem Erfüllen selbst- und/oder fremderzeugter Bilder. Es ist nicht ungewöhnlich, wenn sich Studierende nach der vorlesungsfreien Zeit unerholter fühlen als vorher. Das ganze Phänomen ist auch der Wissenschaft schon aufgefallen, Professor Rolf Dobischat, Präsident des Deutschen Studentenwerks, weiß, dass „die Studierenden (...) unter immer stärkerem Erwartungs-, Leistungs- und vor allem Zeitdruck [stehen]. Die vielen laufenden Hochschulreformen dürfen aber nicht dazu führen, dass ein Studium krank macht“ (zit. nach [http://www.welt.de/wissenschaft/article994197/Immer\\_mehr\\_Studenten\\_leiden\\_unter\\_Burnout.html](http://www.welt.de/wissenschaft/article994197/Immer_mehr_Studenten_leiden_unter_Burnout.html)). Die Krankheit heißt in diesem Fall „Burnout“, immer mehr Studierende fallen ihr zum Opfer. Dies könnte der ultimative (Negativ-) Beweis dafür sein, dass Studierende dem tradierten Stereotyp des langschlafenden Faulenzers nicht mehr entsprechen. Leider wäre es aber wohl besser, das Vorurteil würde immer noch zutreffen; in diesem Sinne ein kleiner Appell an die Bonner Studierenden: Nutzt eure Ferien sinnvoll. Sinnvoll soll hier heißen: Im eigentlichen Sinne, das heißt, um Ferien zu machen!

Charlotte Echterhoff  
(bAStA-Redaktion)

[www.asta-bonn.de/astaladen](http://www.asta-bonn.de/astaladen)

**Angebot der Woche:**

**Maped Zenoa Radiergummi mit Drehetui**  
**1,50 Euro**

**Kores Füllhaltertinte**  
**30ml, auswaschbar und korrigierbar**  
**1,20 Euro**

**Nassemensa**  
**1. Stock**  
**12:00 – 14:00**



**Die folgenden Sätze sind die deutschen Übersetzungen der ersten Zeilen von bekannten Liedern.... Erkennst du sie wieder?**

Ich bitte Gott, dass meine Augen mit dem Licht deines Blickes aufwachen. Dass meine Mutter nicht stirbt und mein Vater mich in Erinnerung behält, bitte ich Gott.

Wenn der Fisch aus dem Ozean schwimmen würde und ihm Beine wachsen würde und sie beginnen würden zu gehen....

Hey du Delilah, wie ist es in New York City, ich bin tausend Meilen weit entfernt, aber du siehst heute so schön aus.

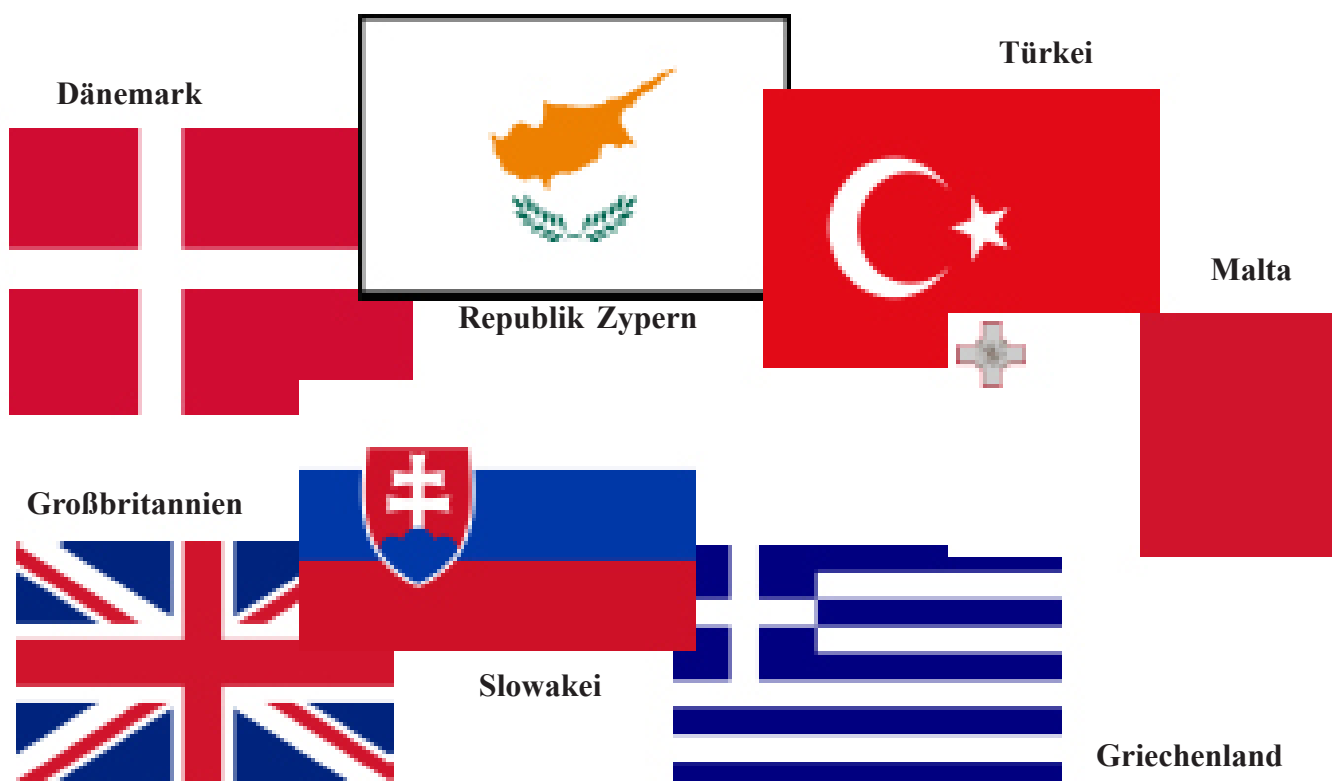
Nun, du hast mich fertig gemacht und du hast gewettet, dass ich es fühlen würde. Ich habe versucht, entspannt zu bleiben, aber du bist so heiß, dass ich geschmolzen bin.

Es war der längste Winter ohne dich, ich wusste nicht, wohin ich mich wenden sollte. Irgendwie kann ich dich nicht vergessen, nach all dem, was wir durchgestanden haben.

Sicherheitsnadeln befestigen die Sachen, die dich mein machen. Über dein Haar brauchst du dich nicht sorgen, du siehst immer wundervoll aus.

Lass uns mal sehen, welchen Geschmack du magst und ich werde ihn für dich haben. Komm in mein Geschäft, ich habe Süßigkeiten im Übermaß. Tu nicht so, als ob du nicht hungrig wärest.

Gib mir dein Herz, Baby, deinen Körper, Baby, hey, gib mir deinen guten alten Funk, deinen Rock, Baby, deinen Soul, Baby, hey, sing mit mir, ich will ein Mädchen wie dich, um mich ans Ende der Welt zu begleiten.

**Auflösung des Rätsels „Deutschland im Fieber der EM“ aus der bAsta Nr. 607**



# Chinas Strategie für das 21. Jahrhundert

## Rezension zum Abschluss der Ringvorlesung „Facetten Chinas“

Am Montag den 7. Juli 2008 fand zum letzten Mal um 20 Uhr ein Vortrag im Rahmen der erfolgreichen Vorlesungsreihe im Universitätsclub Bonn statt. Die geladenen Referenten Dr. Gudrun Wacker, Leiterin der Abteilung für China-Studien bei der der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, und Prof. Dr. GU Xuewu von der Ruhruniversität Bochum erläuterten im Verlauf des Abends ihre Standpunkte zum Thema „Friedlicher Aufstieg? Chinas ‚Grand Strategy‘ für das 21. Jahrhundert“. Die Moderation und die anschließende Podiumsdiskussion wurden vom Leiter der China-Redaktion des Deutsche Welle Radios, Matthias von Hein, übernommen.

Seit dem Beginn der Reformpolitik 1978 durch Deng Xiaoping hat sich China nach über einem Jahrhundert der Bedeutungslosigkeit immer weiter geöffnet und ist zu einer aufstrebenden Wirtschaftsmacht sowie einem wichtigen Akteur auf der internationalen politischen Bühne geworden. Doch in wie weit folgt das Agieren der chinesische Führung dabei einer ausgeklügelten Strategie? Existiert ein solcher Masterplan überhaupt? Und wenn ja, wie schauen dann die Ziele Chinas aus? Fest steht, wie Dr. Gudrun Wacker zu Beginn der Veranstaltung bemerkte, dass niemand diese Fragen heute mit Gewissheit beantworten kann. Dennoch ist es zumindest möglich, an Hand Chinas Verhalten in den letzten Jahrzehnten Rückschlüsse auf die zukünftige Vorgehensweise der Volksrepublik zu ziehen. Dr. Gudrun Wacker führte hierzu verschiedene Thesen an, die die einzelnen Aspekte genauer beleuchten sollten. Generell sei es zunächst sehr unwahrscheinlich, dass China einer bestimmten Strategie folge und wenn doch, dann höchstens auf wirtschaftlicher Ebene. Außenpolitisch setze China mehr und mehr auf ei-

nen freundschaftlichen Kurs, sei es gegenüber den USA oder gegenüber seinen direkten Nachbarn wie beispielsweise Japan. Umgekehrt erwarte die chinesische Führung aber auch Anerkennung von der globalen Gemeinschaft. Eine bessere Einbindung in die verschiedenen Entscheidungsgremien und –organe, eine höhere Stimmeteiligung und ein gegenseitiger Dialog seien unverzichtbar, um die Zukunft für einen weiterhin friedlich verlaufenden Aufstieg zu gewährleisten. Auch dürfe nicht vergessen werden, dass sich China in einer äußerst schwierigen Lage befinde. Einerseits muss der Aufstieg weiter vorangetrieben werden, um das Milliardenvolk einigermaßen ausreichend ernähren zu können, andererseits wird es aber auch immer problematischer werden, einen friedlichen Kurs angesichts des sich fortlaufend verschärfenden Kampfs um die weltweiten Ressourcen bei zu behalten. Hinzu kommen die inneren Probleme der Volksrepublik. Prof. Dr. GU Xuewu, der im Anschluss an Dr. Gudrun Wacker das Mikrofon erhielt, setzte ebenfalls an diesem Punkt an und warf die Frage auf, ob der es einem großen Land wie China überhaupt möglich sein wird aufzusteigen, ohne dabei die internationale Ordnung zu zerstören. Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, stellte Prof. Dr. GU Xuewu heraus, dass sich China momentan in einem „dreiteiligen Experiment“ befinde. Im „ersten Experiment“ erprobe die chinesische Führung vor allem eine Strategie der Integration statt Konfrontation. Erkennen ließe sich dies unter anderem an Chinas Beitritt zu fast allen wichtigen internationalen Organisationen und dem Ausweichen vor potentiellen Konflikten mit den Großmächten, wie etwa durch gezielte Fokussierung auf Afrika als Nischenmarkt ohne Konkurrenzdruck. Das „zweite Experiment“ befas-

se sich mit der Umsetzung einer funktionierenden Marktwirtschaft ohne dominierenden Anteil von Privatkapital. Ziel sei es, durch den erfolgreichen Aufbau von ca. 150 Staatsunternehmen, die sowohl national als auch international wettbewerbsfähig sein müssen, eine zu gleichen Teilen aus Staats- und Privatkapital bestehende Wirtschaft zu entwickeln. Im „dritten Experiment“ versuche die Volksrepublik, Aufstieg und Wohlstand ohne gleichzeitige Öffnung der politischen Partizipation für die Massen zu erreichen. Die Vorgehensweise zeige dabei sehr interessante Entwicklungen auf: Eine Beteiligung der Wissenschaft bei der politischen Entscheidungsfindung ist bereits seit langer Zeit üblich, genauso wie die Umsetzung einer Basisdemokratie auf provinzieller Ebene, bei der die jeweiligen Dorfvorsteher periodisch von der Gemeinschaft gewählt werden. Auch wurde eine Abschaffung der Ämter auf Lebenszeit durchgesetzt. Der jeweilige Machthaber darf nur noch zwei Jahre sein Amt bekleiden und muss dann einen Nachfolger bestimmen.

Abschließend wiesen beide Referenten explizit darauf hin, dass der Verlauf des Aufstiegs vor allem vom Verhalten des Westens und dessen Bereitschaft zur Zusammenarbeit abhängig sein wird. Ob es dann bei einem freundschaftlichen Kurs bleibt, wollte niemand an diesem Abend bestätigen....

Im Vorfeld der Veranstaltung fand darüber hinaus die Verabschiedung des bisherigen Vorsitzenden der Bonner Gesellschaft für China-Studien e.V., Jari Grosse-Ruyken sowie die Vorstellung der neuen Vorsitzenden Dr. Therese Geulen und Martina Bickmann statt.

*Ellen Brewer*

## Stellungnahme

# Mauscheleien sollen linken AStA ermöglichen

## Re(h)-Partei distanziert sich von den Strategien der linken „Koalition“

Die Jusos und der linke Block (LUST, Linke, SDS und GHG) planen unter Duldung von Campus.Grün einen AStA zu wählen. Dazu benötigen sie aber auch die Unterstützung der Re(h)-Partei. Nach langwierigen Verhandlungen (die Hälfte der Legislatur-Periode ist ja leider schon wieder vorbei) über Haushalt, Koalitionsvertrag und personelle Entscheidungen für einen neuen AStA wurde ein Plan ausgeheckt, der bestehende Differenzen unter den Hochschulgruppen kaschieren

und umgehen soll. Das Problem ist: Der eine will nicht – Campus Grün – der andere darf nicht – LUST – und so soll eine „Koalition“ zustande kommen, die nicht in der Lage ist, sich gemeinsam auf einen Koalitionsvertrag einzulassen und somit klare politische Ziele zu verfolgen, die den Studierende wirklich nützen.

Leider sind in der Bonner Hochschulpolitik die Gruppierungen so zerstritten, dass eine

wirkliche Zusammenarbeit für alle Beteiligten als unmöglich erscheint.

Und das, nachdem zwei Wochen zuvor ein Haushalt wegen interner Querelen nicht verabschiedet wurde...

SOWAS macht die Re(h)-Partei nicht mit!!! Wir stehen für offene und ehrliche Politik!!!

*Adrian Bock  
(Re(h)-Partei)*







### Dienstag, 15. Juli

#### Das Leben des David Gale

„Das Leben des David Gale“ von Alan Parker behandelt das Thema Todesstrafe in den USA. In den Hauptrollen sind Kevin Spacey und Kate Winslet zu sehen. Einleitend zum Film wird es einen kurzen Vortrag zum Thema geben. Beginn: 21 Uhr im Clio's – Das Wohnzimmer (Lennéstraße 6). Eintritt frei; VA: amnesty international Hochschulgruppe

#### Spieleabend

„Alhambra“, „Ligretto“ oder „Siedler“? Der Gemeinderat lädt ein zum offenen Spieleabend mit Musik, Knabberien und Spielen, die Spaß machen.

20.00 Uhr, Café in St. Remigius, Brüdergasse 8. VA: KHG

#### Workshop: Bewerbungstraining

Neben dem erfolgreichen Examensabschluß ist der effiziente Berufseinstieg ein entscheidender Baustein auf Ihrem Karriereweg. Erfahren Sie alles über Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Die wichtigen Inhalte des Bewerbungstrainings sind:

- \* Worauf legen Unternehmen wert?
- \* Wie plane ich meine Karriere?
- \* Was gehört in die Bewerbungsunterlagen?
- \* Was erwartet mich im Vorstellungsgespräch?
- \* Wo liegen die Einstiegsgehälter?
- \* Wirtschaftliche Fragen des Berufseinstiegs

In kleinen Seminargruppen erörtern wir mit Ihnen alle Fragen, die Sie bei der Bewerbung bewegen, damit Sie gut vorbereitet und gelassen in Ihre Bewerbungs-

phase einsteigen können. Das Seminar dauert ca. 2–2,5 Stunden und ist für Studenten kostenfrei.

Datum: 15., 23. und 31. Juli 2008; Die folgenden Daten stimmen für alle drei Termine überein: Zeit: 18 Uhr; Ort: MLP–Bonn (Trierer Straße 70–72, 53115 Bonn); Referenten: Stephan Maser (MLP), Mario Mursch (MLP) und Markus Vogel; Preis für Studierende: kostenlos.

#### SP-Sitzung

ASTA–Wahlen auf der Tagesordnung. Beginn: 20 Uhr, Essen II, Nassemensa

### Donnerstag, 17. Juli

#### Zeit für eine neue Bürgerrechtsbewegung

Spätestens mit den massiven Einschränkungen von Grund- und Freiheitsrechten um den G8–Gipfel ist die öffentliche und veröffentlichte Meinung sensibilisiert für die Entwicklungen in der bundesdeutschen und europäischen Innen- und Sicherheitspolitik. Die weitreichende Suspendierung von Grundrechten wie der Versammlungsfreiheit, der Ausforschung und Durchsuchung von Demonstrantinnen und Demonstranten im Vorfeld des Gipfels und die hysterischen Rufe nach schärferen Sicherheitsmaßnahmen oder gar dem Einsatz von Gummigeschossen muss Anknüpfungspunkt für eine linke, demokratische und sozialistische Fraktion und Partei sein. Jan Korte, Bundestagsabgeordneter und Mitglied der Linksfaktion im Bundestag spricht über seine Arbeit im Innenausschuss und stellt sein neues Buch zur Bürgerrechtspolitik vor. Außerdem sollen Gegenstrategien zur aktuellen Innenpolitik analysiert werden. Beginn: 19:30 Uhr im Linksbüro (Vorgebirgsstr. 24); VA: linksjugend Bonn und DIE.LINKE.SDS Bonn

### Sonntag, 20. Juli

#### Grillfest für studierende Eltern mit Kindern

Sie gehören zu den Studierenden, die Kind, Studium oder Promotion unter einen Hut bringen? Bei einem leckeren, kostenlosen Frühstück im Bistro der KHG haben Sie die Gelegenheit, andere Eltern kennen zu lernen, Kontakte

zu knüpfen, sich auszutauschen und zu vernetzen. Mit Kinderbetreuung, 10 bis 13 Uhr, Café in St. Remigius, Brüdergasse 8. VA: KHG

### Mittwoch, 23. Juli

#### Workshop: Bewerbungstraining

Informationen siehe Terminankündigung zum 15. Juli

### Samstag, 19. Juli

#### Bonner Folies

Massilia Sound System kommen „nomen est omen“ aus Marseille, dem multikulturellen Schmelztigel Frankreichs. Die Band wurde 1984 von den drei Freunden Tatou, Jali aus Italien und Geotarie gegründet. Ihre Musik ist zu begreifen und immer tanzbar, die raffinierten Texte sind ironisch und natürlich wie es sich für guten Reggae gehört, politisch engagiert. Sie singen mehr im Dialekt Occitaniens als auf französisch. Um 20 Uhr auf dem Marktplatz.

### Dienstag, 29. Juni

#### Tumult Spezial zum Thema Mexico

In dem Film „Globalisierung der Widerstände“ erzählen mehr als 30 Menschen von dem Alltag und der politischen, ökonomischen und ökologischen Situation in Guerrero, Chiapas, Oaxaca, Jalisco, Sonora, México und Méxicostadt. Die Regisseurin Heike Engel ist anwesend. Anschließend werden Stencils (Schablonen-Graffiti) von Poncho aus Mexicostadt vom Künstler selbst präsentiert. Mit ihm und dem Radiojournalisten Nahu Rodriguez Montoya aus Oaxaca besteht anschließend die Möglichkeit zum Austausch über Kunst und Politik in Mexico. Beginn: 19 Uhr; ab 22 Uhr Musica sin fronteras. Kult 41, Hochstadenring 41, Bonn

### Donnerstag, 31. Juli

#### Workshop: Bewerbungstraining

Informationen siehe Terminankündigung zum 15. Juli.

## Beratungen im AStA

### Im Beratungszimmer des AStA, gegenüber des Cafeleven

|                         |                                                            |
|-------------------------|------------------------------------------------------------|
| Mo 13.15–14.45 Uhr      | Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)           |
| Di 14–16 Uhr            | Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages) |
| Di 12–14 Uhr            | Studieren mit Kind                                         |
| Mi 10–13 Uhr,           | Rechtsberatung                                             |
| Mi 13.30–16.30 Uhr      | BAföG-Beratung                                             |
| Do 10–13 Uhr            | BAföG-Beratung                                             |
| Do 13.30–16.30 Uhr      | Rechtsberatung                                             |
| Fr 10–11.30 Uhr         | Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)           |
| Fr 12–14 Uhr            | Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S.)  |
| (und nach Vereinbarung) |                                                            |

### Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

|                                                                  |                                                          |
|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| Ausländer-Beratung, Zi. 14                                       | Mi 16–18 Uhr & Mi 16–18 Uhr                              |
| Auslandsstudien-Beratung, Zi. 14                                 | Do 12–14 Uhr & Fr 11–13 Uhr                              |
| Computer-Beratung, Zi. 16                                        | Di, Do 12–14 Uhr                                         |
| Schwulen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11                             | Fr 11–12 Uhr                                             |
| Semesterticket-Beauftragter, Zi. 16                              | Mi 12–14 Uhr                                             |
| Sozialberatung, Zi. 15                                           | Mo– Do 12–14 Uhr, Fr 12–13.45 Uhr                        |
| Sportberatung, Zi. 9                                             | Mo– Do 12–14 Uhr                                         |
| Studiengebühren-Beratung, Zi. 8                                  | Di– Do 15–17 Uhr                                         |
| Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten (StU), Zi. 15 | Do 10–12 Uhr und nach Vereinbarung                       |
| Beglabigungen                                                    | 11–12 Uhr (Sekretariat), Mo–Fr 12–13 Uhr (Sozialreferat) |

## Impressum

Redaktion:  
Charlotte Echterhoff, Angela Marquardt

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

**Mittwoch, 16. Juli 2008, 20 Uhr**

Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn

Auflage: 2.300

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: [basta@asta.uni-bonn.de](mailto:basta@asta.uni-bonn.de)  
[www.asta-bonn.de/basta](http://www.asta-bonn.de/basta)

AStA der Universität Bonn  
Nassestr. 11, 53113 Bonn